



Abend-

Zeitung.

127.

Montag, am 28. Mai 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hoff).

Schwärmerei und Liebestreue.

(Fortsetzung.)

11.

Des Abends Spätroth glühte bereits über den Bergeshöhen, als Manuel, freudigen Antlitzes, zurückkehrte und den sinnenden Gefährten zum Aufbruche mahnte.

Die Rosen blühen in den Fenstern, mein Liebesglück im Leben, rief Don Manuel dem ernstlichen Alonzo zu: die ersten sind die Wahrzeichen des Letztern, denn das ist die stumme Botschaft, wie das sich alles in Sicherheit wiege und der Geliebten Flucht nicht das mindeste im Wege stehe.

Immer mehr und mehr verengte sich das Thal, von beiden Seiten thürmten sich Felsen und Berge himmelhoch und trozig, und waren in dem vollen Mondlicht, das beim Anbruch der Nacht aufgegangen war, nicht anders, wie eben so viele, durch gewaltigen Zauberspruch versteinte Riesengestalten anzusehen. — Da sprach Don Manuel —

Alle unsere, und wohl auch die fremden Liebeslieder, sproßen von der Glorie und der Herrlichkeit des lieben Mondes, ich aber, der ich doch selbst in Liebe ganz versunken und ertrunken bin, wünsche ihn vom Herzen über alle Berge. Ist es doch ein Elend mit dem Leben, denn findet sich bei solchen Gelegenheiten kein Verräther auf Erden, so wandelt er wohl gar als ein mächtiges Gestirn in den

blauen Himmelsräumen. Ich bitte dich, liebe, finstere Nacht, komm, allen Poeten zum Trost, und nimm Besitz von dem Häufchen Erde!

Allein das verschrieene Licht kam ihnen gar wohl zu statten, denn nicht ohne Leib- und Lebensgefahr wären sie über das Felsgeklippe und die steilen Bergabhänge gekommen, wenn finstere Wolkennacht Himmel und Erde bedeckt hätte.

Granvillar ritt neben dem muthwilligen Rittersjünglinge mit dem Gefühle eines Menschen, der eben im Begriffe steht, sein Blut und sein Leben für die gute Sache aufzuopfern, der schon geschliffen sieht das Mörderisen, das ihn treffen soll, und es vorahnend fühlt in seinem freien, muthigen Herzen. Ohne Groll und Haß schied er von dem Bilde der Inniggeliebten, die, nach seiner Ansicht, in einer angenehmen Selbsttäuschung ihm, statt des frischen, übergelassenen Lebenspokals, den kalten Todesbecher gereicht hatte.

Dieser rasche, wunderbare Wechsel des Gemüthes war ihm nichts neues; denn oft hatte er es schon bei der eigenen Lebhaftigkeit erfahren, wie ein menschliches Wesen beim ersten Anblick übermächtig ihn ergriffen, das liebe Bild viel frühere, schöne und anmuthige Bilder verschlungen und endlich selbst wieder in den Wogen der Zeit unkenntlich zerronnen. — So Inez schöne Sünde vor seinem Allerinnersten entschuldigend, und bereit, sie mit seinem ganzen Lebensglück zu bezahlen, hatte er sich